

Stephan Wittmer

Solange wir leben

Ursprüngliche Steinbauten mitten in der Wüste. Erde, Himmel, Wolken. Das Reich der heiligen Schlangen auf Plüschdecken gedruckt. An ihren Ecken zerdrückte Blechdosen. Relikte einer neuen Materie eines vergangenen Seins. Mythen und Magie eines Ortes treten aus der Tiefe an die Bildoberfläche. Das Medium der Fotografie wird hinterfragt. Sichtbares wird zu Unsichtbarem, wird zu Sichtbarem. Das Digitale wird Physis. Woher kommen die Bilder, wohin gehen sie.

Eine Feuerstelle als Erinnerung. Das Zeitgefäß wächst ins Endliche. Sinnlichkeit trifft auf nüchterne Studie. Bildfläche wird zu Objekt und umgekehrt. Der Blick als selbstständiger Stimmungsgenerator im Raum. Für eine Entwicklungsgeschichte vom Ursprung eines Volkes bis zur Zerstreuung in die Gegenwart hinein, in der alles fragmentiert erscheint.

Stephan Wittmer schafft mit seinen fotografischen und objekthaften Arbeiten eine eigene synthetische Brücke zwischen Entfremdung und Versöhnung. Kreisläufe und Synchronizitäten werden zur Parametern einer feinstofflichen Suche nach dem (Un-)Möglichen. Das Festhalten eines Moments dehnt sich aus bis an seine äussersten Grenzen und findet Erlösung im Absprung und im freien Fall.

Der Künstler erschafft Bilder - an der Wand, im Raum und in uns selbst. Er erzählt Geschichten und erzählt sie doch nicht zu Ende. Eigene und fremde Wahrnehmung verschmelzen und finden gerade im symbiotischen Einklang ihre Verschiedenheit wieder. Inhalte und ihr verkörpertes Substanzwerden bewegen sich in einem konstanten Wechselspiel - aus Anziehung und Abstossung, Verständnis und Ignoranz.

Stephan Wittmer gibt den Orten ihre Magie zurück. Seine Bildästhetik verdoppelt sich auf einer weiteren Ebene und wird zu einer Geste, zur Spur des Verlassenen, das sich wieder neu bewohnen kann. Von innen her.

Klassische Pigmentdrucke stehen alltäglichen Gegenständen gegenüber. Fliegenklatschen als Werkzeug für das Eingefangene. Ihr Nutzen verliert sich im Erkennen eines formalen Musters. Eine in Signalfarbe leuchtende Schutzplane reflektiert auf ihrer unebenen Fläche. In der linken oberen Ecke sind mit Feuer Löcher in die Abdeckung hineingeschmolzen. Dahinter schimmert das Bild eines Flusses auf einem einfachen Bildträger und zeigt das Überschneiden von zwei Flächen. Was ist Haut, was ist Körper. Was ist Aussen, was ist Innen. Was ist Sehen, was ist Fühlen.

Giftiges Efeu greift die Haut an. Das Phänomen der Sinneswahrnehmung wird debattiert. Die Berührung des Körpers wirkt stark und hinterfragt das sehende Auge. Was machen Bilder mit uns. Wo werden wir Emotion. Der Reiz der Oberfläche. Die fremde Zone. Die Grenze vor dem Abgrund. Wir schauen dahinter, im Dunkeln - wo ein Tropfen Gift wie ein Lichtstrahl durch die freigeätzt Wunde bricht und rezepptive Heilung bringt.

*Valeska Marina Stach*

*Mai 2021*